

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Samstagsheft Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Samstagsheft Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. • Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 5.00. • Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postfach-Konto 3531 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9 gelbsteilen Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4 gelbsteilen Reklamazeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. • Zahlung bei Aufgabe. •

Nr. 110

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Samstag, 14. Mai 1921 (Christian)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Zum hl. Pfingstfest.

Wie wunderbar in Wald und Flur
Ein junges Leben grünt und blüht!
Der's schaut mit gläubigen Gemüt,
Sich überall des Schöpfers Spur.
Und wie es singt, und wie es klagt,
Der Lebensodem, der durchdringt
So zauberhaftig alles Sein:
Was ist's? ein Hauch aus Gottes Mund,
Ein Ausfluß seiner Schöpfermacht,
Die aus dem Nichts, aus leerer Nacht
Die Sonnen schuf, das Erdenrund!
Gewiß ein Wunder hoch und her,
Dass nie genug der Sänger preist!
Und doch ist Gottes heil'ger Geist
Der größ're Wunder noch viel mehr!
Ja, Er, der stammend niederstieg
Und tren das heilige Feuer nährt,
Bis einst der Heiland wiederkommt,
Er leuchtet uns voran zum Sieg!



„Babel - Jerusalem - Rom“.

Zeitgedanken zum Pfingstfest 1921
von Jos. Vinc. Grunau.

„Das heilige Fest“ wie der Dichter Pfingsten nennt und wie es so sehr in der deutschen Volksseele lebte, ist seit Jahren fast zum Märchen geworden, an das man mit liebevoller Wehmut zurückdenkt. Wer mag sich in diesen bitteren Nöten noch so recht freuen und es der Natur im Ausjuben aller schönen Kräfte gleichgültig? Es liegt so zentnerschwer nicht nur auf den Herzen der einzelnen Menschen, sondern auf der Welt und auf der Welt. Gerecht und Vangel vor den kommenden Dingen lastet überall und hindert die Kräfte, die zum Gange dienen sollten, und die nun zum großen Teil verdrängt, zum anderen aber, von den Leidenschaften verdrängt, die immer noch über und über aufbauen. Das Welt-Gefühl der Zeit ist so verdrängt, dass man glaubt sich in die Zeit des alten Babel zu versetzen, wo der Mensch sich dem Himmel aufbaute, bis das heilige Feuer voll war und der Weltmeister seiner nicht mehr spüren ließ. Er verwirrte die Sinne der Völker, dass sie einander nicht mehr verstanden und sich vordrängten zu werten, ihr Wert sich in Ruinen verbandelte, zum Zeichen, dass die Menschheit nur mit Gott, nicht ohne, am allerwenigsten gegen ihn etwas vollenden kann.

Die heutigen Tage gleichen jener vollen Zeit, wie ein Ei dem anderen. Die Ausschaltung Gottes, der offen angelegte Kampf gegen ihn ist das Merkmal weltlicher Schichten der Erdensöhne. Deshalb geht es nicht vorwärts und aufwärts, deshalb verstehen sich die Völker nicht untereinander, deshalb alle die traurigen Ruinen als Ergebnis verlorenen Mühen.

Die Natur feiert Jahr um Jahr ihr Pfingsten und erneuert das Angesicht der Erde, schmückt sie mit bunten Blütenkränzen und läßt ihre Kräfte in fruchtbarsten Segen ausströmen. Die Menschen aber, denen all diese Pracht mit funkelnem Sonnenlicht bestimmt, verstehen weder das Walten der Gottheit noch sich selbst und verkümmern einander all das Gute, was der Schöpfer ihnen angedeihen lassen will.

Babylonischer Turmbau und christliches Pfingstfest, das sind die entgegengesetzten Pole, von denen der Menschheit Verderben oder der Völker Glück seinen Ausgang nimmt. Als im Abendmahlsaal zu Jerusalem der heilige Gottesgeist über die Apostel gekommen war, traten sie vor das zahlreich aus aller Welt zusammengeströmte Volk und ihre Rede ward verstanden von allen, auch die nicht ihrer Sprache waren. Es war der große allgewaltige Geist göttlicher Liebe, der die Herzen erlebte und ermunterte, der als ständige Sonne erleuchtete

und neues Leben der bis dahin tief unglücklichen, nach Erlösung sich verzehrenden Menschheit erlebte.

Ein solches der Welt von innen heraus ein neues Gepräge gebendes Pfingsten tut uns not, nachdem das neue Babels wahnwitziges Werk so viel Glend und Ruinen über uns gebracht.

Man spricht heute so viel von der neuen Zeit und ohne Zweifel, sie ist im Anbruch und Werden. Ihre Brauen geht über die ganze Erde, die erschüttert ist, deren Tore warten, die mit Zittern und Zagen der kommenden Entwicklung entgegensteht. Nach in diesem Brauen der neuen Zeit lebt die göttliche neuschaffende Pfingstwelt, wie in jedem Sturmwind, der den erwachenden Frühling verkündet. Viel dürfte Kiste brechen dabei zusammen, viel Vorleser zerfällt in Staub, aus dem es geboren, aber die Gottesmacht bereitet in diesem stürmenden Werden ihr neues Frühlingswort mit siegreicher Kraft vor.

Komm, heiliger Geist, aus der Himmelsheerlichkeit, sende deines Lichtes Strahl! Aus tiefinnerstem Herzen mühten die im Unglück verwirrten, nach neuem Vortreiben sich sehenden Nationen, diesen Ruf zum Himmel senden, dessen Macht in jedem Augenblick all ihre Qual erden kann.

Die den Verkündern des neuen Evangeliums verleihe Sprachengabe, die sie allen verständlich machte, bedeutet, daß die trennenden Schranken der Völker, die das Ungeheuer fallen, daß sie wie Brüder zu einander werden sollen. So wurde der Pfingsttag zum Geburtsstunde der göttlichen Kirche, der allumfassenden Organisation der sich zu Christus bekennenden Menschheit, die mit ihren Lehren, ihren Gnaden, ihrer göttlich verliehenen Macht den besten und erprobtesten Völkerverbund bedeutet, den man nur ausdenken mag. Ihr ist die Verheißung verliehen, daß dieser ewigwährende Geist der Wahrheit und Liebe, der Treue und Mäßigkeit bei ihr bleiben wird bis zum Ende der Zeiten.

Ihre Kirche, zum ewigen Rom, richten sich deshalb an diesem Pfingstfest vor allem die Mäde der Gläubigen, um jenen Geist in sich aufzunehmen, der notwendig ist, um für ihr Werk mitzuwirken an dem Werden der neuen Zeit.

Das Herz mag uns gewiss manchmal recht bange schlagen angesichts des Jammers, der rings um uns umhüllt, und der gierig nach neuen Opfern Ausschau hält. Der Geist aber, der in Jerusalem das Sprachengewand bewirkte, der in der Kirche lebt und so oft schon das Angesicht der Erde erneuerte, er wird uns Kraft und Stärke und allmächtige Liebe verleihen, mitzuwirken an der neuen Zeit, sie für Christus zu erobern und dadurch Tagen des Glükes wieder zuzuführen.

Komm, heiliger Geist! Den Ruf wollen wir vor allem auch als Gebet für unser armes deutsches Vaterland zum Himmel senden, damit in ihm die heilige Pfingstglocke offenbar werde und es wieder „mit Gott“ leben und nach dem Leid zu besseren Tagen komme. In dem herrlichen Pfingstsymphonie des großen Papstes Innocenz III. heißt es vom hl. Geiste:

„Heile, was verwundet ist;
Tränke, was in Durst steht;
Mache weich, was hart und hart;
Wärme, was von Frost erstarrt;
Leute, was da irre geht!“

Komm heiliger Geist! und schaffe, wenn es auch in vielem zerstörenden Sturm wird sein müssen, ein neues Deutschland, eine neue Welt!

„Glückselige Pfingsten!“



Der Singer Gottes.

von Jos. Sommer, Harrer, Düsseldorf-Geerd.

Wann die Welt von heute den sinnigen Menschen erfreuen? — Not und prassender Reichtum, Angst und toller Siegeswahn, Verzweiflung und überfüllende Lust legen Bleiern sich um Sinn und Gemüt, und doch — ein Lichtblick bleibt dem tröstlichen Christen inmitten des nächtigen Dunkels. Wenn alles wankt und stürzt, wenn die Sterne irdischer Reiche verbleichen, so steht doch fest und lebensfrisch die Kirche da, die vor fast 1900 Jahren als hehre Gottesburg vom hl. Geiste selbst auf Erden begründet wurde. Ein Licht auf sie hebt unsern finsternen Mut.

Weißschimmernd im helllichten Glanz der orientalischen Morgenröte liegt Jerusalem da, die heilige Stadt, wie eine Königin am Rande des leuchtenden Sterns. In den Straßen wagt es und drängt es von Dan im Norden bis Berabes, das das an den schroffen Hängen Judas liegt, darüber hinaus aus allen Enden der Erde sind gekommen, die treuen Kinder Israels, Fremdlinge in fremder Heimat, auch die Einheimischen in bunten Festgewändern, alles schließt sich durcheinander durch die engen Straßen. Freilich das Geräusch der Straßen, fahrende Händler, die Rufe der Kamelreiter, alles mischt sich zusammen zu einem sinnverwirrenden, ohrenbetäubenden Geklämm. Israel feiert sein Pfingstfest. Die Erstlinge der Weizen-ernte sind dem Herrn dargebracht im Tempel, Dankpsalmen hallen wieder von den heiligen Mauern. Jubelnd klingen die Klänge der Posannentenbläser von den Zinnen der Gottesstadt.

Und drinnen in den Häusern rufen sie laut und geschäftig das Freudenmahl, das Freunde und Verwandte in traulicher Gesellschaft vereinigen soll.

Nur ein Haus liegt still, wie ausgestorben; Niemand geht aus und ein. Seine Türen bleiben verschlossen. Und doch ist Leben darin, aber so ganz anders als in den übrigen Häusern. Hier scheinen die Menschen so gesammelt, so andächtig, so ernst und doch wieder so froh, wie Menschen, die ein stilles großes Glück sicher erschaffen. Das ist die kleine Herde Christi mit ihrem Hirten, dem Aposteln. Gleich düftigen Weihrauchwolken steigen unablässig Gebete, heilige Psalmverse, glühende Bitten empor. Schon zehn Tage haben sie, versunken in heilige Erinnerungen und wunderbare Erwartungen, geharrt auf die Erfüllung der Verheißung ihres scheidenden Meisters, und heute am Pfingstmorgen weht es so seltsam wehewollend durch das weite Gemach. Es zieht in die heiligen Seelen wie eine Ahnung des Kommenden. Jetzt schweigt der Vorbeter, die Schriftrollen sind geschlossen, das Psalmgebet verstummt. Nur die Herzen reden noch in unaussprechlichen Seufzern.

Da horch — Antwort vom Himmel! Ein fernes Brausen, wie aufsteigender Sturm, näher und näher, stärker und stärker, anschwellend wie Orgelson in Kirchenhallen; es zieht heran, flutet herab, erfüllt das Haus. Tief neigen sich die Knie wie Palm vor der Wucht des Sturmes. Seliger Schauer läßt ihr Herz bis in die Tiefe erbeben und flutet; auf jedem Haupt glüht eine Flamme wie eine Feuerzunge, auf jedem Antlitz leuchtet heiliges Entzücken wie himmlische Verklärung.

So hat einst Moses an eben diesem Tage den Hauch des Allmächtigen verspürt. Das war bei der großen Gottesstat auf der Höhe seines Lebens bei der Gefühlsregung auf Sinai. Damals umwehte ihn der Geist Gottes und sein Angesicht flammt. — Hier kommt zu neuem Geseh der selbe große, starke Gott! — Wie ein Meer von Wonne wagt es über sie alle, sie sind trunken von Seligkeit, wissen die Fülle nicht zu fassen. Es ist ihnen, als ob Ströme von Licht in ihr Herz sich ergießen, als ob wunderbares Entzücken ihr Inneres mit ungekannter Kraft durchflutete; und sie empfangen den hl. Geist.

Das Kreuz.

1921. — Nr. 20.

156

157

Wie die Gloden entflanden.

1921. — Nr. 20.

158

reich des Manchester
en das gleiche ge-
gen zu Beginn des
gelan hätten. Auf die-
samkeitliche Blatt den
tischen hätten Belgien
nly aber habe mit sel-
ungswerk vollbrin-

er neuen Finte kein
welche ungeheuerliche
Europa anzuzeigen
daß die französische
off die scharfen Worte
n nicht mitgeteilt wor-
en? Wer spielt ein fre-
rieden?

enagentur erfährt.
die polnische Tele-
ht die Demarkations-
Interalliierten Kom-
Deirowow, westlich
und Nowosibirsk-Enten-
des Kreises Kublinsk
nützlichen Trup-
emarmationslinie zu-
entlang der Demar-
erwaltung voll-
über. Die Grenze bezieht
und die Gendarmerie-
Kommissionen erläßt
für alle in Auf-
schlüssig, auf welcher
Die gefangenen Deut-
alliierten Kommission
Polen kommen nach
nstitutumtee be-
Regierung seinen

Dementis
polnische Telegraphen-
berichten. Das kann
es unter der Hand zu-
eingefädelten Künftels

timmen.
ladeln das Vorgehen
und weisen auf die Ge-
stimmis hin.

ai schreibt: „Heute
die Früchte sel-
er wiederholten Nach-
ationalismus von War-
Die Lage wird von

um gleichen Tage be-
polnische Regierung
nbarkeit für die wohl-
während des Krieges
nigstens hätte das pol-
ollen, daß sich in den
bbängigkeit in War-
s Blatt einmüßte,
e erkeit worden war,

n. erklärte einem Be-
die Lage in Obersie-
de, der Verband,
be, daselbst die öffent-
halten, sei dieser un-
n nicht gewachsen.

schick bewiesen, in-
deten Truppen durch
übernehmen, die die
vorbereitet ge-
nicht übersehen, daß
in Grenze 16 Divi-
schen Tanks und
ewen habe. Au-
ruppen hallen sich auf
n werfen, um sich mit
n Aufgebiet einzu-
beeren zu teilen.

vom Geite der Wahrheit
wollen wird, betont die
he „Vint Sancte Spi-
besonders, weshalb die
von Pfingstmontag und

all der Reize Christi und
des Heiligen Geistes ist
hormales geworden, die
Weltgeist, was in uns
nadel aus, der in Jeru-
te bringen.“ Der Wan-
reißt, den in Geheimnis
Heilige Geist, eingehend
über in sich vereinigen,
bei zu Jerusalem über-

herr, ließ dröhnen seine
tellen“ (Ps. 17) singt die
nglunmlage. Hühner
in die Dürre unserer
er Pfingsten. Denn alle
Segnung und Heiligung
gilt es ja so unge-
heit, die das Wort des
ist. Das aber ist das
ist gewonnen ist und die
leben als das Licht
it und Gerechtigkeit, das
nicht empfangen, weil sie
heit den „Frieden dieser
zur Torkheit an eine Ver-
wässer zu glauben, ohne
erkenntnis des Heiligen
erklären. Den Weg, den
geschritten, über die drei
arata und mitiva, der
nigung, mußte die Welt
aber, die wir heute be-
nischen trostlos: „Wo
Reise des Geistes!“

stehen, was er erkannt
ist und schielte sein und
nt heilige Pfingsttag,
hogen und immer mehr
icht hinauswende in die
äuterung des Heiligen
Geistes!

Der Plan — so schließt der General seine Unter-
redung — entbehre sicherlich nicht der Logik, denn
falls Oberbefehlshaber und das Ruhrbecken
besetzt werden, sei das wirtschaftliche Le-
ben Deutschlands unterbunden, und
das sei gerade die Absicht jener Herren.

Beuthen, 12. Mai. Tarnowski konnte seit
drei Tagen gestern zum erstenmal wieder telepho-
nisch erreicht werden. Die Lage ist unverändert.
Die Stadt selbst ist von Aufwühlern so gut wie
frei. Jede Nacht hört man um die Stadt herum
mehr oder weniger starkes Schießen. Aus dem
Sankt-Georgs kommen mehrere Beschwerden über
die Leiden der deutschen Bevölkerung.
In der Stadt weilen etwa 450 Flüchtlinge.

25000 farbige im Rheinland.

London, 12. Mai. Im Unterhause erklärte
Mortington Evans in Erwiderung einer Anfrage,
die Gesamtzahl der augenblicklich von Frankreich
in Rheinland benutzten farbigen Truppen be-
trage etwa 25.000. Von diesen seien etwa 18.500
Eingeborene Madagaskars und anderer Kolonien.
Neger würden nicht verwendet. In anderen Teilen
des deutschen besetzten Gebietes ständen keine far-
bigen Truppen.

Boykott deutscher Inzerate in England.

Der „Times“ -Verlag berichtet in seiner
Nummer 18 vom 6. Mai 1921, daß die Mehrheit des eng-
lischen Boykottklubs beschlossen hat, Inzerate
deutscher Fabrikanten bis auf weiteres nicht
anzulassen. Dieser Beschluß zeigt, wie sehr der ge-
schäftliche praktische Engländer den Wert der Reklame
durch Anzeigen in der Presse einschätzt. Der englische
und amerikanische Werbefachmann dagegen weiß, daß die
Presse als Vertriebsmittel der Reklamebereinigung sehr auf-
wertig ist. Die Inzerate des Boykottklubs in den Wochenenden
sind, also zu einer Zeit, in welcher der Boykott für Ein-
brüche besonders empfänglich ist und in gemeinsamer
Ansprache im Familien- und Bekanntenkreis über das
Frage, wodurch ihm seine Zeitung in der Stunde der
Erholung berichtet.

Kernen wir daraus, den Wert der Zeitungs-
reklame zu erkennen!

Die internationale Wirtschaft.

25 hervorragende Bankiers haben einen
Appell unterzeichnet, in dem die Weltwirt-
schaft jeder dem Handel auferlegten Ein-
schränkung gefordert wird. Der Appell er-
klärt, es sei von größter Wichtigkeit, daß keine
Maßnahme getroffen werde, die geeignet sei, den
britischen Handel zu hemmen oder die Wirtschaft-
lichkeit in England einzuschränken. Eine Beschränkung
der Einfuhr würde auch eine Beschränkung der
Ausfuhr mit sich bringen. England brauche Ab-
satzplätze und müsse die Länder des Kontinents er-
muntern, Waren nach Großbritannien zu schicken.
Am Schluß des Appells heißt es: Das Wesen des
Handels beruht auf Warenverkehr. Keine Na-
tion, die Handel treibt, kann gedeihen, wenn die
anderen Nationen nicht gedeihen. Nur mit Hilfe
ihrer Kaufkraft können die anderen Nationen ihren
Kredit wiederherstellen und die Mittel erhalten,
um ihre Schulden zu bezahlen. Infolgedessen ist
jede Beschränkung der Einfuhr nur geeignet, die
Verbesserung des Wirtschaftszustandes der Länder
des Kontinents zu verzögern und die Gesundheit des
Handels zu behindern.

Ueber 8000 stellenlose Lehrer.

Am 15. März 1920 gab es in Preußen in 81 (von
85) Regierungsbezirken 7824 unbeschäftigte Schul-
amtsbeamte und Lehrpersonen. Seitdem ha-
ben sich die Verhältnisse noch erheblich verschlechtert,
so daß trotz aller Zwangsmaßnahmen und starker
Wohltätigkeit durch den Tod heute noch über 8000
Lehrer und Lehrerinnen stellenlos sind.

Der gute Geschmack des Herrn

Außer sich vor allem und in prägnanter Weise in einer
feinsinnigen und stets moderechten Wahl seiner Klei-
dung. Nur gut angezogen und zu jeder Gelegenheit
passend und richtig gekleidet zu erscheinen, beweist wohl
das Verständnis für gesellschaftliche Formen, der elegante,
schneidende Ton einer Kleidung verleiht jedoch erst den
erhebenden Nimbus eines Mannes von Welt.

Christentum und Sozialdemokratie.

Es ist höchst zu lesen, wie der „Freie Sprecher“ sich
in der letzten Zeit bemüht, den Kath. Arbeitern die freien
Gewerkschaften und selbst die sozialdemokratische Partei
schmackhaft zu machen, indem er seinen Lesern das ab-
geleitete Thema von der Vereinbarkeit des Christentums
mit dem Sozialismus vorträgt. Sogar kath. Geistliche,
die sich sonst keiner besonderen Achtung und Liebe bei der
Redaktion in der Neustraße erfreuen, werden zu Hilfe
gerufen.

Zunächst kommen ausländische Geistliche zu
Wort. Diese Urteile sind alte Lebenslöhner in der Polemik
zwischen Christentum und Sozialismus. Diese Zeugnisse
sind nichtig, so argumentiert der „Freie Sprecher“,
denn die kath. Kirche ist überall dieselbe. Ganz recht;
die kath. Kirche ist in der ganzen Welt in ihrer Lehre einig.
Die hat der Redakteur des „Freien Sprechers“ zu be-
halten; aber der Sozialismus ist sich in seinen Lehren
nicht in allen Ländern einig. Darum sind die Urteile der
ausländischen Geistlichen für unsere deutschen Verhältnisse
nicht maßgebend.

Zweitens führt er Zeugnisse von deutschen Geis-
tlichen an. Man muß eingestehen, die Redaktionskabe in
der Neustraße muß das Material unter dem Stichwort
„Christentum und Sozialismus“ noch bedeutend vermeh-
ren; denn die Zeugnisse sind dürftig, allzu dürftig. Der
im „Freien Sprecher“ zitierte Satz aus einem Wert von
Prof. S. H. E. sagt gar nichts gegen unsere christliche Ge-
sellschaftsordnung; denn auch der „Freie Sprecher“ dürfte
wissen, daß sowohl Thomas von Aquin wie auch Prof.
Eipe das Privilegium als ein natürliches Recht des
Menschen anerkennen. Und wenn Prof. Eipe, der von
unseren katholischen Arbeitern überaus hochgeschätzt
sozialpolitisch betont, daß auch im Sozialismus christliche
Gedanken stecken, so unterschreiben wir das. Wenn im
Sozialismus überhaupt etwas Gutes steckt, so hat er
das eben benutzt und unbewußt dem Christentum ent-
lehnt. Das hindert aber nicht, daß die Lehre der
Sozialdemokratie als solche ein großer Irrtum ist. Wenn
der „Freie Sprecher“ weiterhin den Herrsch. G. o. f. als
Kronzeugen für den Sozialismus anruft, so muß betont
werden, daß Soziol. der sozialdemokratischen Partei sehr
fern liegt, wenn er auch mit seiner wissenschaftlichen Ver-
herrlichung von Marx, den Großvater der deutschen So-
zialdemokratie, manchmal das Gute entdecken zu viel
hat. Und wenn endlich der „Freie Sprecher“ einen geis-
tlichen Bund von 800 Sozialdemokraten mit roten Westen
und einen ungenannten und unbekannten sozialdemokra-
tischen Geistlichen aus der Nähe — offenbar einen geis-
tlichen Beirat der Redaktion aus der Neustraße — auf-
marschieren läßt, so kann das alles unsere katholischen Ar-
beiter von der Wahrheit des Sozialismus nicht über-
zeugen.

Denn nicht der Herrsch. G. o. f. oder ein angeblicher
Bund sozialdemokratischer Geistlicher ist für die Katho-
liken maßgebend, sondern das kirchliche Lehramt, Papst
und Bischöfe. Deshalb empfehlen wir dem „Freien
Sprecher“ das Nachschreiben Papst Leo XIII. vom 15.
Mai 1891 über die Arbeiterfrage. Wenn er fälscht, die
deutsche Arbeiterbewegung sei ein entsetzliches Übel,
so stellen wir ihm gern den lateinischen Urtext zur Ver-
fügung und schreiben dem Herrn Braun und Genossen
folgende Stelle aus der Enzyklika ins Stammbuch:
„Die Arbeiterfrage ist voller Gefahren. Da sie von
schlau berechnenden Parteien dazu benutzt wird, die
richtige Einsicht zu trüben und die Massen aufzuwiegen.“
Den freien Gewerkschaftsführern möchten wir fol-
genden Satz des Papstes aus dem Rundschreiben zum Aus-
wendiglernen empfehlen:

„Bei dem religionsfeindlichen Charakter
der sozialdemokratischen Organisation sehen sich die christ-
lich gesinnten Arbeiter vor die Wahl gestellt, entweder er-
bittert den Sozialismus zu bekämpfen, oder aber auch ihrerseits
den Sozialismus zu bejahen.“

Diese Sätze bedürfen keines Kommentars. Wir können
auf Wunsch noch viel mehr Stellen, alle kurz, klar und
prägnant, zur Verfügung stellen, empfehlen aber noch
mehr das Studium des bedeutsamen Rundschreibens dem
Kritikschreiber des „Freien Sprechers“.

Weiterhin dürfte es ja wohl auch kein Geheimnis für
die Redaktion in der Neustraße sein, daß in Holland nach
der ausdrücklichen und einstimmigen Weisung der hol-
ländischen Bischöfe den Anhängern der sozialdemokrati-
schen Partei die hl. Sakramente verweigert werden.
Warum teilt der „Freie Sprecher“ dies den kath. Ar-
beitern nicht mit, wenn er über das Kapitel „Christentum
und Sozialdemokratie“ Zeugnisse zusammenstellt?

Darum kath. Arbeiter, seid auch darüber klar, daß ihr,
wenn ihr katholisch seid, nicht mit guten Gewissen
Mitglieder der freien Gewerkschaften und noch weniger
der sozialdemokratischen Partei sein könnt. Denn die
sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften
die offen für die weltliche Schule eintreten, — hier in
Deutschland kann man sich aus leicht verständlichen taktischen
Gründen zu dieser öffentlichen Stellungnahme noch nicht
verleihen — können nie und nimmer ihre religionsfeind-
liche Haltung leugnen, so lange sie Befürworter des Erstar-
bens und Anhängers von Marx und Engels sind.
Durch die ganze sozialdemokratische Presse geht immerfort
ein sich erneuernder Sturm von Schimpf und Schmähun-
gen gegen Gottesglauben und Christentum, gegen die
Kirche und ihre Einrichtungen. An den Hochfesten der
Christenheit feiert gerade der Haß gegen alle Religion
seine Orgien in den Spalten sozialistischer Blätter. Wände
konnte man füllen mit einer Sammlung aller der Sätze und
Redewendungen, all der Witze und Verhöhnungen sozia-
listischer Schriftsteller, die darauf abzielen, den Glauben
herabzusetzen, ihn verächtlich und lächerlich zu machen.
Man braucht in dieser Hinsicht nur das Organ der hiesi-
gen Sozialdemokratie eine Zeit lang zu lesen. Und das
alles sind Tatsachen, unläugbare Tatsachen, die gedruckt
vorliegen und festliegen und durch keine noch so glänzende
Verdrehungsart aus der Welt geschafft werden können.

Wenn trotzdem der „Freie Sprecher“ sich manchmal ein
religiöses Mantelchen umhängt und das Wort Religion in
seiner Spalte ein paar Mal druckt, so ist das bloß Taktik,
um nicht zu sagen Schwindl. Denn für eine Religion
in Worten, Phrasen und Gesten, für eine Religion ohne
Gebet, ohne Gottesdienst, ohne inneren Haß, Arbeitern
vorläufig noch das Verhängnis. Und es heißt denn doch,
die kath. Arbeiter von Neust. für politisch-widrig dumm
einschätzen und ihnen ein allzu kurzes Gedächtnis zumuten,
wenn der „Freie Sprecher“ glaubt, mit zwei oder drei
Religionen eines freien Gewerkschaftsführers, kath. Arbeiter
dem Christentum entgegen zu können.

Zeit Jahrgang steht es für uns Katholiken fest:
1. Die Sozialdemokratie ist religionslos. Wir
erinnern nur an die programmatische Ausrufung Welchs
im Reichstag: „Auf dem Gebiete, das man das Religiöse
nennt, streben wir den Atheismus.“

2. Die Sozialdemokratie ist religionsfeind-
lich. „Christentum und Sozialismus stehen sich wie
Feuer und Wasser gegenüber.“ sagt Bebel. Der „Freie
Sprecher“ will uns weismachen, Bebel habe nur an das
Schiedsrichtertum gedacht bei diesem Ausspruch. Beim
„Freien Sprecher“ mag das ja oft auftreten, daß er etwas
andres meint, als er spricht, oder schreibt. Wir haben
aber keinen Grund, diesen Gegenstand und Widerspruch
zwischen Worten und Gedanken auch bei dem großen
Führer der Sozialdemokratie, Bebel, anzunehmen.

3. Die Sozialdemokratie hßt die Kirche und
ihre Diener. Das beweist Material ist hier erdrückend.
Zur eine Zeile sei hier kurz in Erinnerung gebracht.
Am 10. Mai 1921 stimmten im preussischen Landtage die
sämtlichen sozialistischen Parteien gegen die unbedingt
notwendige Gehaltserschöpfung für die evangelischen und
katholischen Geistlichen. Ein Kommunist redet bei dieser
Gelegenheit im Landtage „von den Bischöfen und anderen
Jahreszinsen.“

Sozialdemokratie, Religion, Christentum und Kirche
ist ein Thema, das schon sehr oft behandelt worden ist.
Über Bebel als durch theoretische Abhandlungen er-
fährte der katholische Arbeiter im praktischen Leben, auf der Ver-
ständlichkeit, wie der überlegene Sozialdemokrat zu dem
heiligen Glauben unserer Lebens sich verhält. Wieviel
Hohn und Spott und Schmähungen müssen katholische Ar-
beiter wegen ihrer Überzeugung über sich ergehen lassen!
Darum kann es nur einen scharfen Trennungsschnitt
geben: Die Christenheit, die Sozialdemokratie, und die
Eigennützigkeit des „Freien Sprechers“ können keinen
übergeordneten christlichen Arbeiter ins feindliche Lager hin-
überziehen. Katholische Arbeitervereine und christliche
Gewerkschaften haben bisher treu zusammengehalten und
werden auch in Zukunft fest in Hand arbeiten trotz
des Stimmungs der freien Gewerkschaftsführer.

Und wenn auch die christliche Arbeiterbewegung gutzeit
kleiner ist als die sozialistische, so ist sie doch stark, weil sie
innerlich gestärkt und auf dem menschlichen Funda-
ment des Christentums aufgebaut ist.

Annohobegonien stehen sehr oft auf Beeten, die in
voller Sonne liegen. Die Blätter sind sehr stark ver-
brennen leicht und die Blüten fallen vor der Zeit ab. Be-
gonien sind am schönsten im Halbschatten und können
auch an weniger günstigen Plätzen angepflanzt werden,
wo sie nicht minder einen schönen Schmuck bilden.

Neuer Volksbadeanstalt.

Bericht zur Bilanz des Jahres 1920.
Das Jahr 1920 war sehr ungünstig. Die an-
dauernde Steigung sämtlicher Linsen konnte
auch nicht durch verschiedene Erhöhungen der
Bäderpreise wettgemacht werden, wohl aber wurde
die Besuchsziffer heruntergedrückt. Insgesamt
badeeten 100.891 Zivilpersonen, 12.777 weniger wie
1919. Die Besatzungsstruppen bestanden die 1919
festgelegten Stunden bei und benutzten sie einzeln
und kompanieweise sehr stark. Schwimmverein,
Ruderverein und Kriegsbeschädigte hatten mit
Nebungsstunden fünf Abende der Woche belegt, und
waren diese Stunden stets stark besucht. Diese
Besuchszahlen sind in obiger Zahl nicht enthal-
ten. An Knaben und Mädchen der Volksschulen
wurden ca. 20.000 Freibäder verabfolgt.

Wegen Kohlenmangel mußte die Anstalt vom
10.—21. Oktober schließen, und wurde diese Zeit
benutzt, um die Schwimmhalle einer gründlichen
Instandsetzung zu unterziehen. Außerdem sind im
Laufe des Jahres 1920 Außenputz, Eintrichsalle
und Fluren sowie Kessel- und Maschinenhaus neu
gestrichen und die notwendigen Reparaturen der
Küche vorgenommen worden. Die Gesamteinnahmen
betrugen 212.138,77 Mark, gegen das Jahr 1919
80.872,38 Mark mehr. Da die Gesamteinnahmen
nur 202.214,25 Mark ausmachten, blieben 9924,52
Mark Mehrausgaben. Hierfür bedarf es aufschä-
fen, ebenso für die noch kommenden Mehraus-
gaben, ist die Anstalt nicht in der Lage, wie schon
oben erwähnt. Entweder muß die Stadt die
Anstalt übernehmen oder durch größere Zuschüsse
unterstützen, um die Schließung zu vermeiden.

Neuer Gemeinnütziger Bauverein.

Bericht zur Bilanz für das Jahr 1920.
Die bereits im Bericht von 1919 erwähnten
zwei Einfamilienhäuser Greifatherweg wurden
fertiggestellt und am 1. Mai bezogen. Die Ver-
rechnung inbetr. der Lebersteuerzuschüsse ist ein-
seitens der Stadt jedoch noch nicht erfolgt. Von ein-
seitigen Erstellung am Bergschandensweg wurde,
trotzdem die Häuserpläne genehmigt, Aufschä-
fung und teilweise Ankauf von Materialien vor-
genommen war, Abstand genommen, da die Ver-
handlungen mit der Stadt wegen der Zuneigung
des Lebersteuerzuschusses kein uns befriedigen-
des Resultat ergab. Die Schwierigkeiten waren so
groß, daß wir die Verantwortung für die Fertig-
stellung und den hierauf folgenden Eingang der
durch die hohe Kaufsumme erforderlichen Miets
nicht übernehmen konnten, so gerne wir an der
Linderung der Wohnungsnot mitgeholfen hätten.
Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Ein neues
Grundstück wurde am Greifatherweg gekauft und
das Grundstück Düsselborfer-Heerdterstraße ver-
kauft. Das Haus Netherderstraße 97 wurde vom
Kaufmannsamt käuflich übernommen. Sämtliche
Wohnungen des Vereins waren vermietet. Die in
früheren Jahren auf Antrag der Mieter gerne
übernommene Instandsetzung der Wohnungen
mußte im Berichtsjahre mehrfach unterbleiben
und die Anträge abgelehnt werden, da der erho-
bene und eingehende Mietzins dieses nicht mehr
gestattete. Sämtliche Instandsetzungsarbeiten müs-
sen auf das allerunvermeidlichste beschränkt werden.
Fortwährend erhöht die Behörde Steuer, Wasser-
gelder, Gaspreise und so weiter, alle Unkosten stei-
gen, eine Steigerung der Miete in gleichem Maße
ist befürdlich verboten. Das Ende ist, daß durch
Unterlassung der Erneuerungsarbeiten Wohnung
und Haus verfallen.

Früher betrug die Miete durchschnittlich ein
Viertel bis ein Fünftel des Arbeitslohnes, heute
erfordert sie bezu. wird ihr nur ein ganz minima-
ler Lohnanteil gewährt, trotzdem die Wohnung und
ihre guten Ansehen das Notwendigste für die
Familie ist.

Und dies ist heute die begehrte Garderobe des Mannes
von Welt.

Hinderung der Unfallversicherung.
Durch Reichsgesetz vom 11. 4. 1921 sind in der Un-
fallversicherung folgende Veränderungen eingetreten:
1. Betriebsbeamte, bisher bis zu 6000.— M., Jahres-
verdienst, jetzt bis 40.000.— Mark versicherungs-
pflichtig.
2. Die Berufsgenossenschaften können durch ihre
Satzungen die Versicherungspflicht erstrecken:
a) auf Betriebsunternehmer ohne Rücksicht auf
Umfang des Betriebes und die Höhe ihres Ver-
dienstes, b) auf Betriebsunternehmer bis
6000.— Mark Jahresverdienst, c) auf Betriebs-
beamte mit mehr als 40.000.— M., d) auf Betriebs-
beamte 6000.— M. Jahresverdienst.
3. Unternehmer, die keine oder höchstens 2 Besche-
ftigten, oder weniger als 40.000.— Mark (bisher
6000.— M.) Jahresverdienst haben, können sich
freiwillig versichern.
4. Unfallrenten für seit 1. 1. 1920 erkrankende oder
nach entfallende Betriebsunfälle werden jetzt nach
einem Jahresverdienst bis zu 10.200 M. (bisher
1900.— M.) von vorher hinaus mit 1/2 berechnet.
Bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung
der Jahresarbeitsverdienst, der vor dem 1. 8. 1914
galt, um 500% erhöht.
5. Die Unfallrentenzuzugewerben werden für 1921 ver-
doppelt.
6. Alle hierdurch eintretende Rentenveränderungen müs-
sen die Berufsgenossenschaften, auch ohne Antrag der
Rentenempfänger, feststellen und den Beteiligten
mitteilen.
In Zweifelsfällen erhebt das Versicherungsamt
Klärung.
Neust. den 13. Mai 1921. Das Versicherungsamt.
Der Oberbürgermeister, J. D. Klein.

Bekanntmachung.
Der für Herrn Wilhelm Böhmer zu Münster am
den 18. Mai 1921 anderwärts Landverkauf findet vor-
aus nicht statt.
Weselinghoven, den 10. Mai 1921.
Notar Justizrat Dumoulin.

Für Landwirte.
Am Dienstag, den 17. Mai um 10 Uhr morgens
an, werden im Auprägenwert Stützlerca ca. 100
Holzstämme, 8—12 Meter lang, verkauft. Der Preis ist
höchstens 100 Mark. Die Holzstämme sind
eigenes Holz zum Schneiden etc.
Beter, Beter, Beter.

Landverkauf
zu Delrath bei Neuenheim.
Montag, den 23. Mai 1921, nachmittags 3 Uhr,
lassen Herrn Jakob Böhmer zu Delrath in der Ver-
käuferin in der Gemeinde Neuenheim folgenden, am
1. März 1922 pachtfrei werden: 1. 67,22 Ar, Delrath, neben Egonen Jakob und Ge-
meinschaftliche Baugesellschaft für Neustadt.
2. 31,15 Ar, an Rodenader, neben vorbezeichneten
Anliegend.
3. 61,00 Ar, an Rodenader, neben Delmann Hubert u.
Alberth Rod.
4. 89,00 Ar, an Rodenader, zwischen Gemeinde Neust.
5. 86,25 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Joh.
und Freyberg Jakob.
6. 19,49 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
7. 27,25 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
8. 76,76 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
9. 98,21 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
10. 76,49 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
11. 69,10 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
12. 30,57 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
13. 146,44 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
14. 30,44 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
15. 35,65 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
16. 35,65 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
17. 35,65 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
18. 35,65 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
19. 35,65 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.
20. 35,65 Ar, an der Rodenader, neben Rengerich Josef
und Freyberg Jakob.

Einzelne Posten
Frachtbriefformulare
mit und ohne Firmadruck (1/2 Format) geben,
so lange Vorrat reicht — nicht unter 500 Stück
— billigt ab.
Gefertigt für Bundesrepublik. Neust.

Selbsthilfe-Verkauf.
Am Mittwoch, den 18. Mai 1921, vormittags 11 Uhr,
lassen im Geschäftsbüro der Gesellschaft zur Ver-
kauf landw. Produkte in Neust. (Haus Joppenreich):
400 Ctr. Kartoffelmehl
(aus Trodenackerstein hergestellt).
für Rechnung dessen, der es angeht, durch den Unter-
zeichneten öffentlich gegen bare Zahlung ver-
kauft werden.
Gefertigt, Gefertigt, Gefertigt.

Landverkauf zu Neukirchen.
Die Erben des in Neukirchen verstorbenen Heinrich
Neukirchen lassen am
Montag, den 23. Mai 1921, nachmittags 3 Uhr,
in der Versteigerung von Lieg. in Neukirchen öffentlich
verkauften folgenden Grundstücke:
1. 21 Ar 61 Meter am Mühlweg.
2. 70 Ar 80 Meter Düsselstr.
Versteigerer, Notar Justizrat Dumoulin.

Herrn Josef Tillmanns,
Neust., Kapitelstraße 78,
unseren
Gisvertrieb
übertragen und bitten Bestellungen an Herrn
Tillmanns, Fernspr. 1142, direkt zu richten.
Brauerei W. Schnitzler, Aal.-Gel., Neust.

Unkraut-
Kartoffel- u. Häufelpflüge
für Handbetrieb.
Sensen u. Sicheln
Dengelgeschirre
und Weltzeine
sowie alle Hilfsmittel für
Garten- und Landbau
finden Sie in bester
Qualität zu den billigsten
Preisen bei
Wilh. Josten Söhne
Neuss
Glockhammer 40.

neuer u. gebrauchter Säcke
Wilhelm Berger, G. m. b. H., Neust. a. Rh.,
Sackfabrikation, Sackerei und Reparaturanfert.
Telefon Nr. 60, Büro und Lager Mühlweg 40.

Köln Lotterio
Ziehung 21. Mai 1921.
100000
50000
30000
20000
10000
Lose zu 350 M.
Potto und Loto 1 Mark
5 Lose 18 Mk.
aus verschied. Tausend
Potto u. Loto 1.200 M. mehr
empfehlen und verschenken
Amtenbrink
Köln a. Rh.
Postfach-Konto Köln 50276.
Lose erhält. L. Lotteriegesellsch.
Bedürftiger Edel
zu verkaufen.
Bettlin Nr. 6, bei Kertl



So geschrieben, ohne daß die Zensur der so unparteiischen Abstimmungskommission Beantwurdungen hatte. Gingenen hat diese den Appell der Deutschen an die Gerechtigkeit der Exenteregierungen gestrichen. Spricht für sich selbst

Ambrosius Thelen
Maria Thelen
geb. Schwarz
Vermählte.
Neuss a. Rhein, den 14. Mai 1921.
Brückstrasse 18.

Statt Karten.
Dr. med. H. Ferbers
Clementine Ferbers
geb. Meier
Vermählte.
Wanne den 14. Mai 1921. Neuss

Käthe Krings
Mathias Ettelbrück
Verlobte.
Neuss, Pfingsten 1921.

Statt Karten.
Stefanie Leppert
Wilhelm Heckmanns
Verlobte.
Neuss, Tückingstrasse 14.
Pfingsten 1921.

Statt Karten.
Käthe Bommers
verw. Sandscheider
Johann Kremer
Verlobte.
Neuss Pfingsten 1921. Heerdt

Kathrinchen Meyer
Karl Ziegelmayer
Verlobte.
Neuss Saarbrücken 3
Pfingsten 1921.

Else Spanier
Hubert Pitzen
Verlobte.
Neuss Marienkirchplatz 44. Köln
Pfingsten 1921.

Adele Werkes
Willy Peters
Verlobte.
Schlicherum Holzheim
Pfingsten 1921.

Statt Karten.
Annchen Kremer
Reiner Schöngen
Verlobte.
Holzheim, Pfingsten 1921.

Statt Karten.
Maria Halm
Johann Horn
Verlobte.
Neuss Pfingsten 1921. Kaarst

Statt Karten.
Ihre Verlobung beehren sich
anzuzeigen
Franziska Schneider
Heinrich Braun
Büttgen Schneiders-Mühle Büttgen
Pfingsten 1921. Wattmannstr.

Statt Karten.
Anna Kremer
Franz Knochen
Verlobte.
M.-Gladbach Straberg
Pfingsten 1921. Ekenstr. 136.

Traudchen Schlangen
Heinrich Brand
Verlobte.
Hemmerden, Pfingsten 1921.

Statt Karten.
Sibilla Kluck
Fritz Kenner
Verlobte.
Kapellen, z. Zt. Neuss Düsseldorf
Pfingsten 1921.

Agnes Babel
Anton Fegers
Verlobte.
Wevelinghoven Hülchrath
Pfingsten 1921.

Elisabeth Stotzem
Joseph Opheys
Verlobte.
Hackenbroich, Pfingsten 1921.

Ottlie Vollberg
Edmund Strik
beehren sich ihre Verlobung
anzuzeigen.
Neuenhausen Frimmersdorf
Pfingsten 1921.

Unsern allverehrten Mitgließe
Peter Oehmen
nebst seiner lieben Braut
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zu ihrer heutigen Vermählung!
Gewidmet vom Junggesellenverein
„Eintracht“ Widdeshoven.
Pfingstmontag
großes Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
Wwe. Carl Jeyer.

Anna Fischer
Gustav Bischof
Verlobte.
Bedburg Oindorf
Pfingsten 1921.

Anna Bischof
Johann Oehmanns
Verlobte.
Oindorf Frimmersdorf
Pfingsten 1921.

Elisabeth Lemm
Adam Eiding
Verlobte.
Glehn b. Neuss a. Rh. Frimmersdorf
Pfingsten 1921.

Wibbel
kauft man immer noch in
bester Ausführung u. Qua-
lität preiswert beim
Schneidemeister
Joh. G. Gierath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.

Zigarren
rein überfeisch!
Für Wiederverkäufer
zum Kleinverkaufspreis
von 100 Stk. 1.50
per Stück hält auf Lager
Neuss B. Ebelter
Oberstr. 113.

Bekanntmachung.
Den geehrten Ein-
wohnern von Neuss u.
Umgebung gebe ich be-
kannt, daß ich mit dem
heutigen Tage im
Gauße Krämerstr. 7
ein größeres
Café
eröffnet habe, verbun-
den mit
Rondell und
Confituren-Verkauf.
Um geneigten Zu-
spruch bittet mit aller
Hochachtung
Hud. Voormans
Krämerstr. 7.

Gemüt. u. Ordnung
Dienstag, den 17. Mai,
abends 8 Uhr bei Frau
(Glockhammer) zweite
Bereins-Versammlung.
Empfehle mich im An-
fertigen von
Kleidern, Blusen,
Stichereien, Güten u.
sämtl. Kinderarbeiten.
Frau Hermann Kohlen,
Bretelstr. 14.

Butterfarbe
Käsefab-
rik
empfehle
Hübner-Druckerei
Verw. Walge,
Niederstr. 61.

Stenographie
Maschinen schreiben,
auch Diktationsheft,
Schreibheft,
Stenographie,
Einzelhefte,
Stenographie,
Bismarckstr. 26 I,
7 Min. vom Hauptbahnhof

Lüttgenlehne.
Der Sand der Dorf-
landgrube entnehm. will,
hat dies beim Kellner
A. Kaus anzuweisen, die
Zahl d. Kuben anzuweisen
und per Kasse 3 Mk. zu
zahlen. Auswärtigen ist
überhaupt das Sandholen
verboten.
Der Ortsvorstand.
Städtische Rundbühnen
Gerätschaften, Sparten,
Baumstämme, Möbel, Deu-
sche, Bohnenstangen emp-
fehlen.
H. Bergerhausen & Sohn
Gortem bei Dormagen.

Hotel-Restaurant J. Pilartz
Heute Anstich von
12% Dortmunder Union-Bier,
13% Münchener Löwenbräu.
Allein-Ausschank von
12% Pilsener Urquell,
16% Münchener Löwenbräu,
Märzenbier.

Unterhaltungs-Klub Apollo.
Am 2. Feiertag
Pfingstball
bei Chr. Wichmann, Oberstr. 11.
Ausflugsgelände Neuss Südtor Stadtteil
Gartenwirtschaft
„Bergschäuschen“
Saal 317. Weinzimmer

Hotel-Restaurant „Germania“
Reinhold Gierowitsch
Neuss, Färther- und Anstich-Str.
An den beiden Pfingsttagen von 4 Uhr an
Konzert.

Die Freiwillige Feuerwehr feiert am
Pfingstmontag im Saale von Josef Plum
ihre diesjährige
Stiftungsfeier.
Von 4 Uhr an
Tanzvergnügen.
Abends 8 Uhr
Ball.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Großes Schützen- und
Volksfest zu Weßhoven.
Am Pfingstmontag, Montag und Dienstag.
Festprogramm:
Pfingstmontag, abds. 8 Uhr Auftreten sämtlicher
Schützen im Saale von Theodor Zentich, Johann
Höbgen des neuen Schützengaus u. Fackelzug.
Nachher letzte Generalversammlung im Saale
von H. Engels.
Dienstag, abds. 8 Uhr Revue. 11/2 Uhr
große Kassenversteigerung.
Nachmittags 3 Uhr Parade und Gänge in die
Festhalle von Engels u. Zentich, das Tanzvergnügen
Pfingstdienstag 5 Uhr Revue. 9 Uhr gemeinschaftl.
Fackelzug. 10 Uhr Auftreten der Schützen, Pa-
rade und Gänge durch den Ort. Nachm. 3 Uhr
Kassenversteigerung u. Gänge in die Festhalle. Darlehen
bis 9 Uhr Tanzvergnügen. Nachher
große Kassenversteigerung und Festhalle.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Auf nach Hackenbroich
zu den Maßglöckchen.
Pfingstmontag findet in meinem Lokale von
nachmittags 4 Uhr ab
Tanzvergnügen
statt. Es ladet ergebenst ein
Jakob Schmitz, Gassehaus Waldmühl.

Unsern lieben Kollegen
Johann Tappen
nebst seiner lieben Braut
die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zur heutigen
Vermählung.
Gewidmet von G. m. b. H.,
Rammath.

Unsern allverehrten Vereins-
mitgließe
Peter Rösberg
nebst seiner lieben Braut
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur
Vermählung.
Sport-Verein Evinghoven.

Veripädet.
Unsern allverehrten Mitgließe
Lambert Jäbender
nebst seiner lieben Braut
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zu ihrer Verlobung.
Artillerie-Korps Greifath 1921.

Apollo-Theater Neuss
Tel. 869. Dir. W. Herbrachter. Erststr. 58.
Vom 14.-18. Mai:
Der Paragraphe-
schuster.
Bayr. Volksstück in 3 Aufzügen
mit Gesang und Tanz
von Benno Rauchenegger.

Hotel „Rheinischer Hof“.
(Inh. Frau Wwe. M. Neckonig.)
12% Pilsener „Originalquell“,
13% Münchener Franziskaner-
Leibbräu
frisch eingetroffen.
Pfingstmontag ab 5 Uhr
Tanzkränzchen.

Bahnhof-Hotel Holzheim
(Besitzer Josef Deller).
Meinen werthen Gästen zur Kenntnisnahme
für die Feiertage, außer meinen bestgepflegten
Weinen, Kaffee, Cognac, Liköre,
gute Küche etc.
12% Märzenbier in bekannter Güte a. d. Brauerei
Schmitz in Neuss im Anstich.
Auf nach Delrath!
Am 2. Pfingsttag findet in meinem Saale
von 4 Uhr an
Tanzvergnügen
statt, wozu ich hiermit freundlichst einlade.
Wilh. Neuhäuser.

Die schönsten
Pfingst-Geschenke
Kassenschränke, Bismaschinen
Gartenmöbel
Rasenmäher, Schlauchwagen
Gasherde u. Gasplatten
Fliegen- u. Flaschenschränke
Teppichkehrmaschinen
Backformen
In allen
Größen und Ausführungen
Nickel- u. Kupfergeschirre
finden Sie bei
Wilh. Josten Söhne
Neuss
Büchel Passage

Altemannia Garbenbinder,
Original Mc. Cormick u. Bamlett-Mähmaschinen,
Seuchen mit fac. T. Zinken, Gabel- u. Henwender,
Reißer-Schleifmaschinen, Vorberfarrer,
Reißerträger, Gabelmaschinen „Senior“,
Entwässerer, Fendelpflüge, gef. gesch. m. neuest.
Verbesserungen, Wiesengräber, Glattnwalzen,
Cambridgewalzen in verschied. Ausführungen,
sowie alle sonstigen landw. Maschinen und Geräte
in größter Auswahl
liefern zu ermäßigten Preisen
sofort vom Lager
Hermann Reil, Neuss,
Fabrik u. Großhandl. landw. Maschinen u. Geräte
Großes Ersatzteilager aller Systeme.
Reparaturen an allen landw. Maschinen
werden schnell und billigst unter Garantie
für guten Gang ausgeführt.
Telefon 986. Altes Gymnasium.

Für alle Rennplätze
gibt der „Schlussgalopp“ gut ausprobierte Infor-
mationen. Die telegraphischen Spezialinfor-
mationen des „Schlussgalopp“ sind sicherholten!
Unübertroffene Erfolge. 1 Renntag 100 Mk.,
10 Renntage 500 Mk.
„Der Schlussgalopp“,
Verlag Adalbert Fischer,
Berlin-Wilmersdorf, Ullandsir. 124.

